

Wie kann Evaluation die Implementierung von Innovationen unterstützen?

Von Standards und logischen Modellen
Berlin, 6. Oktober 2016
Dr. Susanne Giel
susanne.giel@univation.org



Gliederung

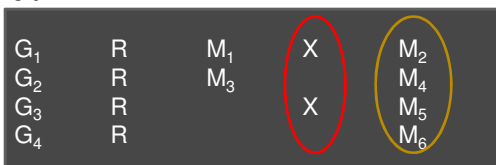
- Einige der Herausforderungen der Evaluation von Innovationen
- Lösung 1: Die Standards für Evaluationen
 - Einführung in die Standards für Evaluationen
 - Für die Evaluation von Innovationen besonders relevante Standards
- Lösung 2: Angemessenheit von Designs statt „Goldstandard“ – Programmtheorien und Wirkungsmodellierung
 - Logisches Modell: der „Programmbaum“
- Zwei Empfehlungen



susanne.giel@univation.org

Von den Unterschieden zwischen Evaluation und Forschung

- Widerspruch zwischen traditionellen Forschungsdesigns und Innovationen:
 - Traditionelle Wirkungsforschung (experimentelle und quasiexperimentelle Designs) setzen voraus, dass mögliche Wirkungen (intendierte und nicht-intendierte) bereits bekannt sind.
 - Ebenfalls vorausgesetzt sind stabile und klar abgrenzbare Interventionen.
- ↔ Insbesondere nicht-intendierte Wirkungen sind nicht bekannt.
- ↔ In Programmen werden die Interventionen erst erprobt und (weiter-) entwickelt.



Wieso überhaupt Standards?



- Allgemein: Die Frage nach guten Evaluationen
- Beschriebene Konfliktfelder zwischen Forschungsdesigns und der Wirklichkeit von Programmen
- Bereits in den 1970er Jahren in den USA, bis heute in D und CH großes Forschungsthema: Nutzung von Evaluationsergebnissen
- Konflikte zwischen forschendem und bewertendem Handeln
 - und vieles mehr....

Standards – vier Hauptgruppen

- **Nützlichkeit:** Die Nützlichkeitsstandards sollen sicherstellen, dass die Evaluation sich an abgestimmten und geklärten Evaluationszwecken sowie am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzer und Nutzerinnen ausrichtet.
- **Durchführbarkeit:** sollen sicherstellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird.
- **Fairness:** Die Fairnessstandards sollen sicherstellen, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit allen beteiligten und betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird.
- **Genauigkeit:** sollen sicherstellen, dass eine Evaluation gültige und nachvollziehbare Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt (besondere Bedeutung: wissenschaftlichen Gütekriterien).



Nützlichkeit

- **N1 Identifizierung der Beteiligten und Betroffenen**
- **N2 Klärung der Evaluationszwecke**
- N3 Glaubwürdigkeit und Kompetenz des Evaluators / der Evaluatorin
- N4 Auswahl und Umfang der Informationen
- N5 Transparenz von Werten
- N6 Vollständigkeit und Klarheit der Berichterstattung
- **N7 Rechtzeitigkeit der Evaluation**
- N8 Nutzung und Nutzen der Evaluation



Durchführbarkeit

- **D1 Angemessene Verfahren** sollen so gewählt werden, dass Belastungen des Evaluationsgegenstandes bzw. der Beteiligten und Betroffenen in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Nutzen der Evaluation stehen.
- **D2 Diplomatisches Vorgehen** eine möglichst hohe Akzeptanz der verschiedenen Beteiligten und Betroffenen in Bezug auf Vorgehen und Ergebnisse der Evaluation erreicht werden kann.
- **D3 Effizienz von Evaluation** Der Aufwand für Evaluation soll in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen der Evaluation stehen.



Genauigkeit

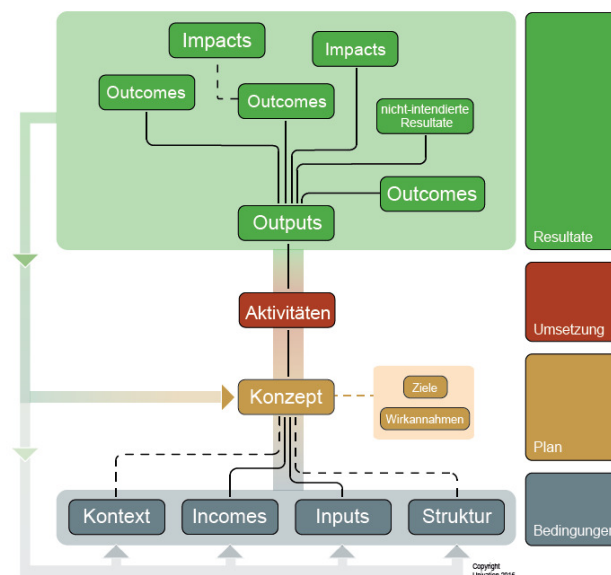
- G1 Beschreibung des Evaluationsgegenstandes
- **G2 Kontextanalyse**
- G3 Beschreibung von Zwecken und Vorgehen
- G4 Angabe von Informationsquellen
- G5 Valide und reliable Informationen
- G6 Systematische Fehlerprüfung
- **G7 Analyse qualitativer und quantitativer Informationen**
- G8 Begründete Schlussfolgerungen
- G9 Meta-Evaluation



Keine Vorgabe für Design – wie gelangt Evaluation zu Wirkungen?

- Vorschlag **Programmtheorien**:
Die einem Programm zugrunde liegenden Annahmen darüber, wie das Programm Veränderungen, Stabilisierungen bzw. Wirkungen erreichen soll
- Um Programmtheorien darstellbar (und verhandelbar) zu machen, wird häufig mit logischen Modellen oder **Wirkmodellen** gearbeitet.

Der Programmbaum



Fazit

- Berücksichtigung des „**Primat der Praxis**“ (Helmut Kromrey 2001)
- **Explizieren** der dem Programm wie auch der Evaluation zugrunde liegenden **Wirkannahmen**.

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit***



susanne.giel@univation.org

Literatur

- Bartsch, Samera; Beywl, Wolfgang; Niestroj, Melanie: 2015: Der Programmbaum als Evaluationsinstrument. In: Giel/Klockgether/Mäder: Evaluationspraxis. Münster: Waxmann, S. 87-109.
- DeGEval: Die Standards für Evaluationen.
<http://www.degeval.de/degeval-standards>
- Giel, Susanne, 2015: Wirkungen auf der Spur mit Programmtheorien. In: Giel/Klockgether/Mäder: Evaluationspraxis. Münster: Waxmann, S. 111-129
- Giel, Susanne, 2013: Theoriebasierte Evaluation. Konzepte und methodische Umsetzungen. Münster: Waxmann
- Kromrey, Helmut, 2001: Evaluation – ein vielschichtiges Konzept. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis. Bd. 23, S. 105-131.
- <http://eval-wiki.org/> (hier finden sich weitere Informationen zum Programmbaum sowie das Glossar, in dem über 400 Begriffe rund um die Evaluation definiert sind)



susanne.giel@univation.org